erwähnten Stücken durchaus nicht dazu, eine Verbindung zwischen diesen und den prismatischen oder konischen Amuletten der Sintana-de-Mureş-Tschernjahowkultur oder mit anderen, von germanischen Stämmen bevölkerten Gegenden herzustellen. Das erste Auftauchen der ersten Amulette in Form der Herkuleskeule findet bei den germanischen Stämmen erst im 4. Jahrh u. Z. statt, wie dies Joachim Werner festgestellt hat.

Somit könnten die gläsernen Prismenperlen aus dem 4. Jahrh. v.u.Z. zwar vielleicht mit dem Herkuleskultus, oder besser gesagt, mit Importen aus derjenigen Welt in welcher der Mythos und die Legenden um Herkules einen wichtigen Platz einnahmen in Zusammenhang gebracht werden, hingegen können sie jedoch keinesfalls als Prototypen betrachtet werden, aus denen sich dann die Keulenamuletten des 4. Jahrh. u.Z. entwikelt hätten.

Die Studie Joachim Werners liefert zweifellos wertvolle Beiträge zur Kenntnis des Geisteslebens der germanischen Völkerstämme. Unserer Meinung nach besteht der eigentliche Wert der Studie außer in einer rein
archäologischen, maßgeblichen Untersuchung der Keulenamulette darin, daß eine Verbindung zwischen diesem
von den Römern übernommenen Typus und der Gottheit
Donar/Thor der germanischen Mythologie hergestellt

wird. Besonders wichtig sind auch die Beobachtungen des Verfassers über die Gewohnheiten beim Tragen dieser Amulette, wodurch ja eigentlich Aufschlüsse über Rolle und Stellung Donar/Thors im Geistesleben der Germanen gegeben werden. Der Wert der Studie liegt auch darin, daß sie die ethnische Identifizierung der archäologischen Fundverbände aus der Zeit der Völkerwanderung erleichtert, in welchen Keulenamulette zu finden sind. Desgleichen bringt die Arbeit auch neue Mitteilungen über die Einflüsse der römischen Welt auf die germanischen Völker.

Eine ausführliche Studie über die verschiedenen römischen Herkulesamulette, in denen Auftauchen, Entwicklung, Formenkunde und ihre Verbreitung untersucht worden wären, hätte es dem Verfasser ohne Zweifel ermöglicht, auch über die germanischen Donar/Thor-Amulette Genaueres mitzuteilen. Obwohl manche Gesichtspunkte betreffs dieser Kategorie von Fundstücken noch weiter erforscht werden sollten (Berührungsgebiete, in denen die Germanen die römischen Amulette übernommen haben; das Fehlen konischer Amulette in der Sintana-de-Mureş-Tschernjachowkultur), stellt jedenfalls die Arbeit Joachim Werners über die Herkuleskeule und das Donar/Thor-Amulett einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der germanischen Völker zur Zeit der Völkerwanderung dar.

ION IONIȚĂ

## LEIVA PETERSEN, Prosopographia Imperii Romani saec. I.II.III. Pars IV, fasc. 3, Berlin, Walter de Gruyter et Co., 1966.368.S. \*

Der dritte Faszikel des vierten Teiles der PIR erscheint in einem Abstand von acht Jahren unter der Schriftleitung der bekannten Wissenschaftlerin und Spezialist auf dem Gebiete der römischen Prosopographie, Leiva Petersen, von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Der besonders inhaltsreiche Band enthält 891 Namen von Persönlichkeiten mit der Initiale I. Um die grundlegende Bedeutung dieses Bandes hervorzuheben genügt es auf die besonders detaillierte Behandlung der Dynastie der Julio-Claudier und deren Familienangehörigen, sowie der Julier des 3.Jh., der Thraker- und Bosporanerkönige des 1. bzw. 1. und 2. Jh. mit zahlreichen stemmae (z. B. der Abkommenschaft des C. Julius Eury-

\* ABKÜRZUNGEN A. Stein, Die Legaten von Moesien.

— A. Stein, Die Legaten von Moesien, Budapest, 1940, DissPan., ser. I, fas. 11; J. Fitz, Die Laufbahn der Statthalter.

— J. Fitz, Die Laufbahn der Statthalter in der romischen Provinz Moesia Inferior, Weimar, 1966, Hermann, Böhlaus Nachfolger; R. Vulpe, Romanii la Dunărea de Jos, — R. Vulpe — I. Barnea, Romanii la Dunărea de Jos, Din istoria Dobrogei, vol. II, Bukarest, 1968.

cles, der Thraker- und Bosporanerkönige der Sapaeerdynastie, des Junius Silanus und schließlich der Julio-Claudier) hinzuweisen.

Für die Geschichte der Provinzen Niedermösien und Dazien, ist dieser Band, bei exhaustiver Bezugnahme auf die große Anzahl der bezeugten Würdenträger mit dem Gentile Julius, die an der Verwaltung dieser Provinzen gewirkt haben, von einmaliger Bedeutung. Den Fasten der Provinz Niedermösien sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Einzel- und Synthesearbeiten gewidmet worden, die von den ständig neu hinzukommenden epigraphischen Entdeckungen und von deren Auswertung, im Lichte der anderen römischen Provinzen gewidmeten prosopographischen Studien, veranlaßt waren. In jedem einzelnen Artikel dieses Bandes der PIR-Reihe gelingt es der Autorin diese umfangreiche Literatur beispielhaft zu verarbeiten und kritisch auszuwerten.

Im übrigen soll hier versucht werden Fragen im Zusammenhang mit einigen niedermösichen Legaten zu besprechen insofern dazu in der PIR Präzisierungen enthalten sind, oder es die neuere, seit 1966 erschienene, Literatur erfordert. 1. Iallius Bassus Fabius Valerlanus (nr. 4). L. Petersen datiert seine niedermösische Statthalterschaft zwischen 160 und 162 wonach er vom gleichzeitigen Legat in Obermösien, M. Servilius Fabianus Maximus in seinem Amte abgelöst wird. Diese Reihenfolge, die eine Umkehrung der von A. Stein vorgeschlagenen (Die Legaten von Moesien, S. 76-78) von J. Fitz (Die Laufbahn der Statthalter., S. 47-48) sowie der rumänischen Literatur akzeptierten (vgl. R. Vulpe, Romanii la Dunărea de Jos, S. 168) bedeutet, ist jüngst auch von R. Syme (\*Dacia» N. S., XII, 1968, S. 331-340) vertreten worden.

2. Iulius Crassus (nr. 278), dessen niedermösische Legation von A. Stein (a.a.O., S. 76) und jetzt auch von L. Petersen unter Antoninus Pius eingeräumt, kann nicht wie es J. Fitz versucht auf 140-142 oder 146-148 eingeschränkt werden, da eine unlängst bei Troesmis entdeckte Inschrift (A. Rădulescu, «Pontice», I, Constanța, 1968, S. 319-323) die Statthalterschaft des Minicius Natalis für 140 bezeugt, womit der erste Vorschlag von Fitz fällt (a.a.O., S. 14). Für die zweite Zeitspanne von 146 bis 148 gibt es auch keinen Anhalt, schon weil sein schemagemäß für 149 gedachter Nachfolger, Ummidius Quadratus, neulich von R. Syme («Historia», XVII, 1968, I, S. 90-91) um eine Generation, und zwar auf 121-124 rückverlegt wird. Beim heutigen Stand der Dokumentation ist die hier vertretene weitere Datierung zwischen 138 und 161 die einzig mögliche.

3. C. Minicius Faustinus Sextus Iulius Severus (nr. 576), Legat in Niedermösien um etwa 129-131. Unter den ihn als solchen bezeugenden Urkunden ist auch eine (schon bei A. Stein, a.a.O., S. 66-67) Subskriptionsliste von Mithrasverehrern aus Histria aufgenommen (\* Dacia \*, II, 1925, S. 218-220). Nach allen Anzeichen stammt diese Inschrift aus einer der Statthalterschaft des Minicius Faustinus nachfolgenden Zeit. Außer der Anführung eines Spenders Namens Aurelius, führt hier Ulpius Artemidoros den Titel Pontarches, den er im Namensverzeichnis der Gerusia Histrias aus dem Jahre 138 noch nicht trug. (V. Pårvan, Histria, IV, S. 596, nr. 20; vgl. R. Vulpe, Romanii la Dunărea de Jos, S. 134). Darum soll diese Inschrift aus der Reihe der die moesische Statthalterschaft des Cn. Minicius Faustinus Sex. Iulius Severus bezeugenden Urkunden gestrichen werden.

4. A. Stein (a.a.O., S. 75-76) setzte für 159 und 160, an die Führung Niedermösiens zwei Legaten ähnlichen Namens ein: T. Statilius Iulius Severus, bezeugt auf dem Meilenstein CIL, III, 12513 von Sinoe, bzw. L. Iulius Statilius Severus, der auf einem von der Civitas Montanensium gesetzten Ehrendenkmal (CIL III, 12371) und auf dem bei Seimeni entdeckten Meilenstein aus dem Jahre 160 (V. Pårvan, «Riv. di Filol.», 1924, S. 317, 2) angeführt ist.

L. Iulius Statilius Severus wurde mit dem Konsul des Jahres 155, L. Iulius Severus gleichgesetzt. Seit A. Steins Buch sind noch zwei andere Urkunden mit Namen der bzw. des Legaten a. 159-160 dazugekom-

men, wodurch der Sachverhalt noch mehr verwickelt wird. Ohne die Stellungnahme H. Nesselhaufs (\* Athenaeum \*, XXXVI, 1958, S. 227) zu kennen, der unter den beiden Namen dieselbe Person vermutet und die Form T. Statilius Iulius Severus durch Verschreibung des Vornamens erklärt, schlägt J. Fitz (a.a.O., S. 17–19) für 159–160 einen einzigen Legaten, L. Iulius Statilius Severus, vor, identisch mit Iulius Severus der beiden später entdeckten Inschriften, wobei den anderen Namen, T. Statilius Iulius Severus, eine andere Persönlichkeit vom Senatorenstand geführt haben soll, der möglicherweise in derselben Provinz als Legionslegat fungierte und so aus Verwechslung auf den Meilenstein graviert wurde.

8

Ganz anderer Meinung ist neulich R. Vulpe (a.a.O., S. 144-146) der die Form Iulius Severus mit T. Statilius Iulius Severus Legat a. 159 gleichsetzt, da nur in diesem Falle die kurze Form Iulius Severus richtig sei, während die kürzere Namensform von L. Iulius Statilius Severus, Legat a. 160, Statilius Severus lauten müßte.

PIR registriert Iulius Severus (SCIV, IV, 1953, 564 ff. und SCIV, II, 1951, 144 ff.) unter Nr. 570, als wahrscheinlich identisch mit dem Konsul a. 155, L. Iulius Severus (Nr. 575) und mit dem Statthalter a. 160, L. Iulius Statilius Severus (Nr. 588), unterscheidet ihn aber von T. Statilius Iulius Severus, dem Legaten a. 159.

Wie aus Vorangehendem ersichtlich, ist die richtige Ansprechung dieser Namen noch lange nicht gelöst, umso mehr als die einzige Inschrift, auf dem Meilenstein von Sinoe (CIL III, 12513), die vom T. Statilius Iulius Severus zeugt, zur Zeit an der Stelle des Statthalternamens gänzlich zerstört ist und eine Kontrolle der früheren Lesung unmöglich macht. Wenn man dazu noch den Umstand erwägt, daß dieser Name auf keiner anderen Urkunde erscheint, während L. Iulius Statilius Severus mehrfach bezeugt ist, kann man nicht umhin, die Existenz des ersteren, wahrscheinlich Ergebnis einer falschen Lesung oder eines Schreibfehlers, vorläufig unter Fragezeichen zu stellen.

5. C. Iunius Faustinus [Pl?] a [ci?] dus Postumianus (Nr. 751). Die Aufeinanderfolge der niedermösischen Legaten unter Septimius Severus ist noch immer viel umstritten. In der neueren Literatur, nach C. Ovinius Tertullus, deren Amtszeit zwischen 198 und 202 als gesichert gilt, wurde der nur aus einer afrikanischen Inschrift bekannte C. Iunius Faustinus Postumianus zwischen 202 und 209 sowie L. Iulius Faustinianus, annähernd um dieselbe Zeit, gefolgt von Flavius Ulpianus placiert. Die Reihenfolge ist aber nicht eindeutig akzeptiert, J. Fitz (a.a.O., S. 25-27) versetzt den C. Iunius Faustinus Pl. Postumianus aus der Reihe der Legaten des Septimius Severus und Caracalla in die Regierungszeit von Marcus Aurelius und Commodus auf 176-178 zurück, nach der Legation des H. Pertinax. Diesem Datierungsversuch scheint L. Petersen die spätere, schon von A. Stein vertretene Datierung, vorgezogen zu haben.

- 6. L. Iulius Faustinianus (Nr. 304). Die Frage ob L. Iulius Faustinianus dem Flavius Ulpianus vorangegangen oder gefolgt war bleibt ebenfalls diskutabel. Die Inschriften die sie erwähnen weisen irrige und widerspruchsvolle Angaben auf. Die in der PIR akzeptierte Reihenfolge stimmt mit der von Fitz vorgschlagenen überein, und zwar Fl. Ulpianus gefolgt von L. Iulius Faustinianus umgekehrt bei A. Stein und R. Vulpe (a.a.O., S. 196).
- 7. Sextus Iulius Possessor (Nr. 480). Der im Museum von Sevilla aufbewahrte Abguß der Inschrift CIL II,

1180 — ILS, 1403 (vgl. H. Nesselhauf, «Madrider Mitteilungen», V, 1964, S. 180) wird von D. Tudor in Magazin Istoric, III, 1969, Nr. 9, S. 20—23...veröffentlicht, wodurch die Lesung Curator civitatis Romulensium Malvensium und damit die Lokalisierung der Provinz Dacia Malvensis im Gebiet des heutigen Olteniens bestätigt wird.

Es bleibt neben dem Dank für diese glückliche Fortsetzung der PIR auch noch den Wunsch auszusprechen, daß es der Herausgeberin vergönnt sei dieses große Werk zur Vollendung zu führen.

EMILIA DORUŢIU-BOILĂ